

Eine Kritik des Buches „Die Utopia-Methode“ von Giuseppe Gracia

Im Folgenden werde ich den Essay „Die Utopia- Methode“ von Giuseppe Gracia exemplarisch analysieren.

Ein Freund schenkte mir diesen Essay, weil dieser angeblich die traditionellen christlichen Werte sehr gut gegen die Zerstörung durch „modernistisches“ Denken verteidige. Bei der Lektüre des schmalen Bändchens war ich von der Art der Argumentation sehr befremdet. Deshalb beschloss ich, diesen Text in einer kurzen Analyse zu kritisieren.

Dabei werde ich das zentrale Kapitel, in dem er diese „Utopia-Methode“ entwickelt, genauer anschauen.

Gracias Ausführungen wenden sich gegen die vermeintlichen Utopisten, die zwar „Gutes“ wollten, aber dabei die christlichen Werte und die Freiheit zerstörten.

The image shows the front cover of a book. The background is a dark, textured grey. The title and author's name are printed in a large, white, serif font. The subtitle is in a smaller, white, serif font. The text is arranged in a blocky, centered layout.

Die Utopia Methode
Giuseppe Gracia
Der neue Kulturkampf
gegen Freiheit und
Christentum

Zunächst der Kapitel 2

2. DIE UTOPIA-METHODE

Um die aktuelle Entwicklung besser zu verstehen, kann es helfen, sich der Methode bewusst zu werden, mit der verschiedene Aktivisten und Bewegungen derzeit vor allem junge Menschen überzeugen. Eine Methode und argumentative Logik, mit der öffentlichkeitswirksame Narrative aufgebaut und als Anklage gegen die westliche Kultur vorgetragen werden.

Die «Utopia-Methode» funktioniert im Kern so, dass eine vorgefundene menschliche oder gesellschaftliche Realität mit einem Wunschbild verglichen wird, das nirgends real existiert, sondern nur dazu dient, Fundamentalkritik zu legitimieren. Statt also die Realität und Geschichte des Westens mit der Realität und Geschichte anderer Kulturen zu vergleichen – etwa derjenigen von China, Afrika oder von

These

Ländern im islamischen Raum –, wird die westliche Realität mit Utopia verglichen.

Beispiel Familie

Diese Methode hat nichts mit Selbstkritik oder Idealismus zu tun, um Fehlentwicklungen des Westens zu korrigieren. Idealismus, Verbesserungswille und kritische Geister braucht jede offene Gesellschaft, um sich zu entwickeln. Idealismus, Verbesserungswille und kritische Geister gehören gerade zum Fundament des Westens. Doch das kann die «Utopia-Methode» nicht leisten. Dies zeigt sich schon im eigenen Familienkreis: Selbst wenn man die Methode nur privat anwenden würde, brächte sie viel Schaden und keine Verbesserungen.

Der Grund ist denkbar einfach: Wenn ich zum Beispiel meinen real existierenden Lebenspartner nehme, der zwar liebevoll ist, aber nicht immer, zwar eine Lebenshilfe, aber nicht die ganze Zeit über – der also Fehler und Schwächen hat wie alle Menschen –, und diesen Menschen dann mit einer Traumprinzessin oder einem Traumprinzen vergleiche, wird die Enttäuschung über meinen real existierenden Partner (bewusst oder nicht) zunehmen.

Das Gleiche gilt für meine Kinder, Geschwister, Eltern und Freunde: Verglichen mit Menschen aus

der Traumfabrik mutieren alle realen Menschen, ob klein oder groß, zunehmend zu Sonderlingen, Spielern, Halbgestörten, Totalgestörten. Verglichen mit der Utopie einer Disneyland-Familie ohne Abgründe sind wir alle irgendwie gestört.

Vom Wunsch nach einer besseren Familie ist es nicht weit bis zum Wunsch nach einer besseren Menschheit: Die wachsende Empörung über die westliche Kultur, wie wir sie derzeit erleben, kann gelesen werden als Ergebnis der Anwendung der Utopia-Methode auf die gesamte Gesellschaft. Immer neue Schattenseiten und Ungerechtigkeiten sind zu beklagen. Jedes real existierende Gesellschaftssystem ist mangelhaft und muss gegen Utopia verlieren – vor allem, wenn man die Realität anderswo auf der Welt systematisch ausblendet.

Kein Realvergleich der Kulturen

Menschenrechtsverletzungen, Wohlstandsniveau, Radikalismus, Klimasünden, Feminismus in islamisch dominierten Ländern? Imperiales Gehabe, Rassismus oder Klimasünden in China, Russland? Nein, für die neuen Kulturkämpfer ist das nicht das Thema. Es *darf* nicht das Thema sein! Denn verglichen mit dem Rest der Welt würde der Westen in diesen

wir sind
alle auch
vom System
deformiert.
Wir wissen
uns das
bewusst
machen,
dann
können wir
etwas ändern.

Dingen relativ gut abschneiden. Ja, es würde sich zeigen: Jüdisch-christliche Werte, Liberalismus und Kapitalismus sind gar keine schlechten Grundlagen, um eine gute Gesellschaft zu gestalten.

Es wird
deutlich
kritisiert

Deswegen ist ein solcher Realvergleich der Kulturen nicht erwünscht. Man vergleicht also den real existierenden Kapitalismus lieber mit einem idealen, theoretischen Sozialismus als mit dem real existierenden Sozialismus à la Nordkorea oder Venezuela. Schließlich soll der Kapitalismus schlecht dastehen.

die stärksten
Kritiker
sind und
waren
die Ange-
sprochenen

«Freiheit ganzheitlich und gerecht denken»

«Gerechtigkeit schaffen»

«Eine Welt denken, die Atomwaffen nicht nötig hat»

«Sexismus überwinden»

«Rassismus überwinden»

«Die Zukunft gehört klimaneutralen Zivilisationen»

Politische Losungen wie diese klingen nach einer Welt, gegen die grundsätzlich niemand etwas einwenden kann. Nach einer Welt, wie sie alle gern hätten, ohne dass sie jemals erreicht wird. Denn es wird eine Menschheit vorausgesetzt, die es nicht gibt, die es nie gegeben hat und auch nie geben wird.

Derzeit leben einige politische Bewegungen davon, eine Menschheit aus gerechten, moralisch und

ökologisch gereinigten Menschen zu postulieren.
Die Kontrastfolie für die Propaganda dieser Kultur-
kämpfer ist Utopia.

Feindbild Kapitalismus

→ bekämpft werden die Ausuferungen des Kapitalismus

→ Freiheit ist immer die Freiheit der anderen, der Betroffenen!

Kapitalismus und freie Marktwirtschaft stehen häufig im Fokus, wenn es um einen «Systemwechsel» geht, auch in den Denkfabriken der aktuellen Kulturkämpfer. Diese prangern Missstände einer liberalen Ökonomie an, etwa das Fehlverhalten ausbeutender Arbeitgeber oder global agierender Konzerne.

Dabei blenden sie systematisch die gesamtgesellschaftlichen Leistungen freier Märkte oder des Schutzes von Privateigentum aus, die Wirkung freien Wettbewerbs auf kreative Forschung, Erfindungen und Massenwohlstand.

Verglichen werden die Errungenschaften freier Märkte nicht mit der Realität in sozialistischen, kommunistischen oder islamischen Ländern. Man fragt nicht, wie es in nicht-kapitalistischen Ländern um technischen oder medizinischen Fortschritt, um Massenwohlstand oder individuelle Freiheit bestellt ist. Welches System für das Leben der Mehrheit besser ist, scheint irrelevant. Stattdessen wird die Realität der westlichen Gesellschaft mit einer von Unrecht

↓
Klima-
kata-
strophe

↓
Fridays
t. F.
fordert
eine
ring-
lich
soziale
Gerechtigkeit

Zu Seite 19 - 23

- 1) Er stellt die These auf, dass „Aktivisten und Bewegungen“, wie er sie nennt, mit der Utopia-Methode arbeiten würden; d. h., dass sie angeblich nicht die Realität und Geschichte betrachteten, sondern ein „Utopia“ als das Traumland anstrebten.
- 2) Wichtig ist, dass er den Wert oder die Ziele, die man haben soll, im Vergleich mit anderen Kulturen sieht. Er relativiert diese Werte dadurch, weil er sagt, im Vergleich zu China seien wir z.B. viel umweltbewusster. Was nützt dies aber, wenn wir zu wenig dafür tun, um die Umweltkatastrophe zu verhindern.
Schon Sokrates bekämpfte den **Relativismus** der Sophisten, die Werte und Ziele nicht aus der vernünftigen Betrachtung zögen, sondern im Vergleich den für den „Kunden“ bestmöglichen Gewinn anstrebten. Jesus fordert uns ebenfalls zur bedingungslosen und nicht relativierenden Nachfolge auf. Bedingungslos bedeutet nach Kant, dass wir nach der Vernunft, die den Menschen ausmacht und uns, im christlichen Sinn, von Gott gegeben wurde, handeln und nicht andere Neigungen oder Interessen unserem Handeln zugrunde legen.
- 3) Gracia führt dann als Beispiel die Familie an. Er geht dabei u.a. auf die Paarbeziehung ein und unterstellt den „Utopisten“, dass diese nicht die reale Partnerin sähen, sondern Traumprinzen oder Traumprinzessinnen suchten.

Er führt hierbei keine konkreten Beispiele an. So ist sein Beispiel eine Unterstellung, ohne diese mit wirklichen Beispielen aus dem alltäglichen Leben zu belegen. Er hätte „konkrete Paarbeziehungen“ anführen müssen. Dies macht er nicht und verlässt den Boden einer seriösen Argumentation. Er äußert hier nur Vorstellungen und Vorurteile.

Ich lebe seit 40 Jahren mit meiner Frau zusammen und wir sehen beide die tradierten Rollen kritisch. Durch die Beschäftigung mit den Kommunikationspsychologen Watzlawick und Schulz von Thun haben wir erreicht, dass wir unsere Gewordenheit und Erziehung reflektieren und somit in der Realität unsere Konflikte meistern können. Liebe heißt hier, den oder die Andere(n) so zu sehen, wie sie ist und liebevoll anzunehmen. Es geht um reale Beziehungen und mitnichten um irgendwelche „Traumfiguren“.

Gracia verwechselt offensichtlich (junge) kritische Leute mit den durch die Konsumindustrie manipulierten Menschen. Jeder sollte wissen, dass wir vom System und der Gesellschaft, in der wir leben, geprägt sind. Nur wenn wir dies reflektieren, können wir uns von Zwängen und „Fehlentwicklungen“ distanzieren, uns und die Gesellschaft verändern und so z.B. die Klimakatastrophe abmildern.

Es geht den „jungen Aktivisten“ nicht um irgendwelche „Traumwelten oder -figuren“, sie wenden sich gegen die Bauernfänger in den sozialen Medien und wollen der fortschreitende Klimakatastrophe Einhalt gebieten. Sie jagen nicht illusionären Vorstellungen nach. Sie wollen einfach menschenwürdig leben, heute und in der Zukunft.

- 4) Sehr wohl sehen die vermeintlichen Utopisten die Realität z.B. der kolonisierten Völker kritisch. Vor allem sehen sie die Gewaltverhältnisse in diesen Ländern und wie diese eng mit unserer Geschichte und der heutigen Realität verknüpft sind. Hier beziehen sie sich auf wissenschaftliche Fakten u.a. in der heutigen Klimakatastrophe. Dass sie Ziele postulieren, heißt nicht, dass sie diese nicht an der Realität des Westens und der „anderen Kulturen“ messen. Diese Ziele als irrational oder illusionär zu bezeichnen, zeigt den Relativismus von Gracias Ausführungen. „Im Vergleich zu Indien oder China usw. sind wir viel besser, deswegen ist unser Weg der richtige.“, so lauten relativistische Vorstellungen, die von der Realität ablenken.

Jeder kann und sollte realisieren:

In Indien, China, etc. herrschen politische, soziale und ökologische Verhältnisse, die wir nicht tolerieren dürfen. Das bedeutet aber nicht, dass wir nicht klar sehen müssen, dass z.B. die menschengemachte Klimakatastrophe uns zu radikalen Veränderungen bei uns sehr wohl verpflichtet. Es ist bei „uns“ im reichen Norden zwar im Vergleich „besser“ als im ärmeren Süden, aber unser ökologischer Fußabdruck ist bei weitem größer als der in den anderen Weltgegenden.

Dass die Verhältnisse anderswo mit unseren zusammenhängen, ist wissenschaftlich unbestritten. Die Feststellung, dass ein System „besser“ oder „schlechter“ ist oder sein soll, lenkt von den Problemen, die wir haben, ab. Die Systeme hängen zusammen und wir müssen die jeweiligen Systeme verändern, um z.B. die Klimakatastrophe aufzuhalten. Und wir sollten zunächst einmal vor der eigenen Haustüre kehren.

Wie meine Ausführungen zeigen, hat die Argumentation Gracias erhebliche Mängel:

Er arbeitet mit Unterstellungen, die er den vermeintlich „utopistischen Kulturkämpfern“ zuschreibt. Er belegt dabei seine Behauptungen nicht. Seine Beispiele sind keine Beispiele, sondern Behauptungen, die nichts Konkretes beinhalten.

Wer sich z.B. mit Fridays for Future beschäftigt, erfährt sofort, dass die „Aktivisten“ sich sehr wohl auf die gesellschaftliche und politische Realität beziehen und ihre Argumente wissenschaftlich belegen.

Eine Anmerkung zum Utopiebegriff:

M. E. sollte man zwischen Illusion und Utopie unterscheiden. Utopien sind immer eine konkrete Kritik am Bestehenden. Sie erwachsen aus der Beschäftigung mit der Realität und zeigen einen Weg auf, diese zu verbessern. Lest einfach einmal Utopia von Thomas Morus oder auch Ernst Blochs Prinzip Hoffnung. Es geht bei diesen und bei den jungen Aktivisten nicht um eine illusionäre Traumwelt, sondern um eine gute Zukunft, um eine lebenswerte Welt für unsere Kinder. Diese wird sicherlich nicht durch Festhalten an den alten Verhältnissen erreicht.

Den Essay von Gracia halte ich im Ganzen für einen äußerst kritikwürdigen Text, der die Kriterien einer stimmigen und seriösen Argumentation nicht erfüllt.

Uli Weissberger

9. - 11. September 2022